

Erklärung:

1 **Fluchtursachen bekämpfen als globale Herausforderung unseres Jahrhun-**
2 **derts**

3 **Das Kolpingwerk Deutschland nimmt sich und andere in die Verantwortung.**

4 Erneut erlebt Europa nach dem Zweiten Weltkrieg die Folgen von Flucht und Vertreibung. Die
5 humanitäre Notlage der Menschen macht deutlich, wie unverzichtbar die Bekämpfung von
6 Fluchtursachen ist.

7 Nach Angaben der UN waren 2015 weltweit 65,3 Millionen Menschen¹ aus unterschiedlichsten
8 Gründen auf der Flucht. Davon flohen 86 % der Menschen innerhalb ihres Landes oder in
9 Nachbarländer, die meist selbst erhebliche Entwicklungsdefizite aufweisen. Ein Viertel aller
10 Flüchtlinge hält sich in Ländern auf, welche laut UN zu den am wenigsten entwickelten Län-
11 dern der Welt zählen. Dabei sind rund 50 % aller Flüchtlinge weltweit Kinder und Minderjäh-
12 rige. Nur ein geringer Teil der Flüchtenden erreicht Europa, da den meisten von ihnen die fi-
13 nanziellen Mittel für eine Flucht über weite Strecken fehlen bzw. schlechte und unsichere Wege
14 sowie undurchlässige Grenzen ein Weiterkommen unmöglich machen. Im Jahr 2016 sind allein
15 auf dem Mittelmeer nach offiziellen Angaben des UNHCR mehr als 5.000 Menschen auf der
16 Flucht ertrunken². Dabei dürfte die tatsächliche Zahl noch viel höher sein.

17 Zu den Fluchtursachen zählen Kriege und Konflikte aus religiösen, wirtschaftlichen und poli-
18 tischen Gründen. Auch Hungersnöte und Diskriminierung, Verfolgung und Menschenrechts-
19 verletzung, soziale Ausgrenzung und Vertreibung, Elend und Ausbeutung sowie die Folgen
20 des Klimawandels gehören dazu.

21 In seiner Enzyklika LAUDATO SI (2015) bringt Papst Franziskus seine Sorge um unser „ge-
22 meinsames Haus“ – unsere Welt – zum Ausdruck und vermittelt in diesem Kontext eine tiefer-
23 gehende Sicht auf die Ursachen von Flucht und Vertreibung. Im Zentrum seines Schreibens
24 steht der verantwortliche Umgang der Menschen miteinander und mit der Umwelt. Er stellt den
25 Menschen als Ebenbild Gottes ins Zentrum ökologischen Handelns und fordert aus einer ganz-
26 heitlichen Sicht heraus eine Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialökologie.

27 Seine Sorge um das gemeinsame Haus begründet er unter anderem mit folgenden Fehlentwick-
28 lungen:

- 29 • Eine hochentwickelte Technik, die losgelöst von ethischen Bedenken genutzt wird, um zu
30 beherrschen. Insbesondere weltweit agierende Konzerne nutzen oftmals diese Technik um
31 Menschen in Abhängigkeiten zu bringen.
- 32 • Eine Wirtschaft mit Wachstumszwang und ein System von kommerziellen Beziehungen
33 und Eigentumsverhältnissen, denen sich Politik unterwirft.
- 34 • Eine Globalisierung der Gleichgültigkeit verbunden mit einem ungezügelter Konsum und
35 Lebensstil, verbunden mit Verarmung und auf Kosten der Umwelt.
- 36 • Eine Verschwendung und Veränderung der Umwelt – bedingt durch einen konsumistischen
37 und kapitalistischen Verwertungszwang.
- 38 • Eine ungezügelter Ausbeutung der Natur, die eine Pervertierung des göttlichen Auftrags dar-
39 stellt, indem diese ausschließlich dem kapitalistischen Verwertungszwang unterliegt.

40 **Verantwortlich leben – solidarisch handeln**

41 Die Prinzipien Personalität, Subsidiarität und Solidarität der katholischen Soziallehre geben
42 Orientierung für eine soziale Ordnung, die dem christlichen Menschenbild entspricht. Sie ver-
43 deutlichen, wer wann welche Verantwortung zu übernehmen hat. Auf der Grundlage seines
44 Leitbildes „KOLPING – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ nimmt das Kolpingwerk
45 Deutschland sich selbst und Andere in die Verantwortung und ruft dazu auf, sich für die Be-
46 kämpfung der Fluchtursachen einzusetzen.

47 **Verantwortung des Einzelnen**

48 *LAUDATO SI: „7 [...] Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung*
49 *mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähig-*
50 *keiten aus.“*

51 Jeder muss sein Konsumverhalten kritisch hinterfragen. Jeder kann Projekte und Maßnahmen
52 fördern und unterstützen, die die Lebenssituation der bedrohten Menschen in den Heimatlän-
53 dern verbessern. Jeder kann den Unterdrückten und Bedrohten, Hungernden und Verfolgten
54 Gehör verschaffen und öffentlich für deren Interessen eintreten.

55 **Verantwortung des Kolpingwerkes**

56 *LAUDATO SI: „38. [...] Anerkennenswert ist die Aufgabenstellung von internationalen Orga-*
57 *nisationen und Vereinigungen der Zivilgesellschaft, welche die Bevölkerungen sensibilisieren*
58 *und kritisch mitwirken – auch unter Einsatz legitimer Druckmittel –, damit jede Regierung ihre*
59 *eigene und nicht delegierbare Pflicht erfüllt, die Umwelt und die natürlichen Ressourcen ihres*
60 *Landes zu bewahren, ohne sich an unehrliche lokale oder internationale Interessen zu verkau-*
61 *fen.“*

62 Das Kolpingwerk leistet dazu seinen Beitrag, indem es als weltweit agierender katholischer
63 Sozialverband gegenüber Regierungen immer wieder eine gerechte Weltwirtschaft sowie eine
64 Außenpolitik fordert, die sich ausschließlich an humanitären Grundsätzen ausrichtet und die
65 Menschenrechte einfordert.

66 Durch das entwicklungspolitische Engagement im Rahmen der internationalen Partnerschafts-
67 arbeit und Solidarität werden weltweit die verbandlichen Gliederungen begleitet und unterstützt
68 bei ihrem Einsatz für eine gerechte und humane Gesellschaft. Denn nur wer seine Rechte als
69 Mitglied der Gesellschaft kennt, wer sich politisch für sich und andere engagiert, wer in Gre-
70 mien mitarbeitet und Verantwortung übernehmen kann, wird seltener Opfer von Unterdrückung
71 und Ausbeutung. Er kann dazu beitragen als überzeugter Christ, eine gerechtere Gesellschaft
72 zu gestalten und Korruption sowie Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen.

73 **Verantwortung der Kirche**

74 *LAUDATO SI: „188. Noch einmal betone ich, dass die Kirche nicht beansprucht, die wissen-*
75 *schaftlichen Fragen zu lösen, noch die Politik zu ersetzen, doch ich fordere zu einer ehrlichen*
76 *und transparenten Debatte auf, damit Sonderbedürfnisse oder Ideologien nicht das Gemein-*
77 *wohl schädigen.“*

78 Die Kirche muss als Vorbild in die Gesellschaft wirken. Papst Franziskus macht immer wieder
79 deutlich, dass Flüchtlingsbewegungen als strukturelle Realität der Zeit zu sehen sind und der
80 Fokus darauf liegen muss, Programme zu finden, welche die Fluchtursachen bekämpfen, und
81 gleichzeitig die Veränderungen in den Herkunftsländern nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies
82 kann beispielsweise die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit direkt in den betroffenen Län-
83 dern leisten.

84 Auch sie muss sich immer wieder für die Verwirklichung gerechter und demokratischer Struk-
85 turen sowie für die Sicherung der Menschenrechte einsetzen und Christen zugleich zum politi-
86 schen Handeln ermutigen.

87 **Verantwortung der Wirtschaft**

88 *LAUDATO SI: „109. Das technokratische Paradigma tendiert auch dazu, die Wirtschaft und*
89 *die Politik zu beherrschen. Die Wirtschaft nimmt jede technologische Entwicklung mit Blick*
90 *auf den Ertrag an, ohne auf mögliche negative Auswirkungen auf den Menschen zu achten. Die*
91 *Finanzen ersticken die Realwirtschaft. Man hat die Lektionen der weltweiten Finanzkrise nicht*
92 *gelernt, und nur sehr langsam lernt man die Lektionen der Umweltschädigung.“*

93 Die Wirtschaft muss sich vom Dogma der kapitalistischen Verwertungslogik befreien und die
94 Folgen der permanenten Steigerungslogik, des „immer mehr“ beachten und verantworten. Sie
95 muss die elementaren Anliegen des Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen. Das beginnt
96 damit, bei Produktionsprozessen die Schätze der Natur nicht als einen kostenlosen Faktor zu
97 betrachten. Mit endlichen Ressourcen muss verantwortlich umgegangen werden. Wer glaubt
98 mit dem Grundsatz des „immer mehr“ können die Probleme der Menschheit gelöst werden, der
99 irrt.

100 Das Gift das zur weltweiten Finanzkrise geführt hat, war das der „Gier und des immer mehr“.
101 Dieses Gift ist offensichtlich zum Handlungsmaßstab in der Realwirtschaft geworden. Lösen
102 wir uns von der Vorstellung, dass man wirtschaftlich nur dann am erfolgreichsten ist, wenn
103 man auf Kosten anderer lebt!

104 **Verantwortung der Staaten**

105 *LAUDATO SI: „51. [...]Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze*
106 *Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken.“*

107 Es ist die Pflicht jedes einzelnen Staates, die „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ der UN (SDGs
108 = Sustainable Development Goals) konsequent und unverzüglich umzusetzen. Bilaterale und
109 multilaterale Freihandelsabkommen dürfen sich nicht ausschließlich am Primat der kapitalisti-
110 schen Verwertungslogik orientieren, sondern haben die Menschenrechte und das Gemeinwohl
111 zu beachten. Die Umwelt-, Wirtschafts- und Handelspolitik sowie die Entwicklungspolitik ha-
112 ben den Auftrag, fairen Handel zu sichern und unfairen Handel zu sanktionieren und Ressour-
113 cen zu schonen.

114 Staatliche Entwicklungsprojekte haben sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Bevölke-
115 rung in den Nehmerländern auszurichten. Die Gewährung von Entwicklungshilfe an Regierun-
116 gen darf sich nur an demokratischen und humanitären Kriterien orientieren. Die Unterstützung
117 totalitärer und korrupter Regime muss dabei konsequent ausgeschlossen sein. Die finanziellen
118 Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit sind zu verdoppeln!

119 Die vorliegenden Eckpunkte für einen „Marshallplan mit Afrika“ werden ausdrücklich begrüßt.
120 Die Menschen auf dem afrikanischen Kontinent müssen die Chance haben, sich an die interna-
121 tionalen Wertschöpfungsketten zu beteiligen, um nicht allein von Rohstoffexporten abhängig
122 zu sein. Die Förderung deutscher Privatinvestitionen in Afrika muss jedoch immer den Ansprü-
123 chen menschenwürdiger Arbeit genügen und für echte und breitenwirksame Entwicklungsef-
124 fekte vor Ort und damit dem Aufbau von Zivilgesellschaft sorgen.

125 Die Außenpolitik darf sich nur an friedlicher Konfliktbewältigung orientieren. Kriegerische
126 Akte müssen von der Staatengemeinschaft sanktioniert werden. Waffenlieferungen in Krisen-
127 regionen müssen konsequent unterbunden werden.

128 **Wer Mut zeigt, macht Mut!**

129 Fluchtursachen können nur mit langfristigen Strategien behoben werden. Entscheidend ist die
130 Erkenntnis, dass die Menschheit für ihr Handeln selbst verantwortlich ist. Fluchtursachen sind
131 nicht gottgegeben, sondern Ergebnis menschlichen Verhaltens und Handelns. Damit trägt jeder
132 eine Mitverantwortung für den Zustand der Welt.

133 Wir nehmen uns und Andere in die Verantwortung, und wir fordern dazu auf, verantwortlich
134 zu leben und zu handeln, Mut zu zeigen, wenn es darum geht, Fluchtursachen zu bekämpfen!

¹ UNHCR 2016: Global Trends: Forced Displacement in 2015, S.2.

² <http://www.unhcr.de/archiv/nachrichten/artikel/a851bc875878543a9caec36c59de8565/5000-menschen-ertranken-dieses-jahr-im-mittelmeer-1.html>